



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Eine Betrachtung über den Begriff „Landflucht“

Dipl.-Volkswirt E. W. Lühr, Kiel

Bei der Durchsicht der Literatur, die sich mit der Wanderungsbewegung vom Lande bzw. aus der Landwirtschaft befaßt, findet man eine Anzahl Begriffe, die diesen Vorgang charakterisieren sollen. Es sind dies Landflucht, der Zug in die Stadt, Abwanderung vom Lande oder aus der Landwirtschaft, Flucht aus der Landwirtschaft, Landverdrängung, Landvertreibung, Verstädterung, Bevölkerungssog, Bevölkerungsdruck usw. Die Autoren sind Agrarpolitiker, Nationalökonom, Agrarökonom, Bevölkerungswissenschaftler, Wirtschaftsstatistiker, Soziologen. Fragt man auch noch nach der Fachausbildung der einzelnen Autoren, so wird das Bild noch schillernder. Bedenkt man weiterhin, daß das Thema dieser Wanderungsbewegung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch die politischen Arithmetiker in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt worden ist, so läßt sich ermesen, was der Begriff „Landflucht“, der wohl der populärste ist, heute noch zu sagen imstande ist.

In einer nicht veröffentlichten Arbeit über den Begriff der Landflucht ist der Versuch unternommen worden, die wichtigsten Symptome des Begriffes bei zwölf Autoren herauszuarbeiten. Das Ergebnis ist in der Übersicht zusammengefaßt. Hierzu nun einige Erläuterungen.

Die Art der Wanderung

Wenn allgemein von Wanderung die Rede ist, so soll in diesem Zusammenhange speziell die Abwanderung aus der Landwirtschaft verstanden werden. Bis zur Jahrhundertwende wurde diese Wanderung rein als Ortswechsel angesehen. Der Grund liegt in der Tatsache, daß die Städte bis zu diesem Zeitpunkt das gesamte gewerbliche Leben ausmachten. Primär ist die Wanderung aber eine Abwanderung aus dem landwirtschaftlichen Berufe, die nicht zwangsläufig mit einem Ortswechsel verbunden zu sein braucht. Denn die Industrie bevorzugt teilweise ländliche Gebiete, was standorttheoretisch erklärbar ist.

Die an der Wanderung beteiligten sozialen Schichten

Einige Autoren vertreten die Auffassung, daß die Abwanderung ausschließlich Angelegenheit der Landarbeiter ist. Diese Anschauung geht von der sozialen Entwicklung der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Bauernbefreiung aus. Im 18. Jahrhundert gehörten alle Gruppen der niederen Landbevölkerung einer Gesellschaftsklasse, dem Bauernstande an. Der ländliche Arbeiterstand entwickelte sich erst nach der Bauernbefreiung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die soziale Spaltung des

Bauernstandes in Bauern und Landarbeiter abgeschlossen. Der Landarbeiter war nunmehr weniger an die Scholle gebunden und hatte eine größere Beweglichkeit; d. h., einer Abwanderung des einzelnen Landarbeiters stellte sich nichts in den Weg. Demgegenüber steht die Auffassung, daß die Wanderung Angelegenheit aller sozialen Schichten ist. Die unmittelbaren Gründe, die zu einer Abwanderung Anlaß geben (vgl. unten), gelten für alle in der Landwirtschaft Tätigen. Doch ist die Beweglichkeit der einzelnen Klassen unterschiedlich. Der besitzende Landwirt verläßt naturgemäß seinen Grund und Boden wohl als letzter, um einen anderen, meist unselbständigen Beruf zu ergreifen. Es sei denn, besonders schwerwiegende wirtschaftliche Gründe lassen ihm keine andere Wahl. Seine Kinder, die keine Aussicht haben, das Erbe anzutreten, werden sich schon frühzeitig mit dem Gedanken befaßen, einen nicht-landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen bzw. ergreifen zu müssen. Am beweglichsten ist natürlich der besitzlose ländliche Arbeiter. Für ihn ist es relativ gleichgültig, wo er seine Arbeitskraft einsetzt, um sein Brot zu verdienen.

Die Gründe, die den einzelnen zur Abwanderung veranlassen (unmittelbare Gründe)

Um diese Frage zu beantworten, muß man die Abwandernden selbst befragen. Die Gründe, die sie anführen, sind wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Art. Es ist ja auch einleuchtend, daß ein Befragter nur seine persönliche Lage schildern kann, die eine unterschiedliche Bewertung der angeführten Punkte erkennen läßt. Unmöglich ist aber, bei dieser Erforschung stehen zu bleiben und sie als Ursachen, als mittelbare Gründe der Wanderung anzusehen. Diese dürften offenbar etwas tiefer liegen. Hier sollen nur die verschiedenen Gründe aufgezählt werden, die zur Abwanderung unmittelbar Veranlassung geben (vgl. auch die Übersicht). Zunehmende Industrialisierung und Mechanisierung führen zu einer abnehmenden Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft. Die natürliche Begrenzung der Arbeitskraft wird daher weiter gesenkt, so daß die Betroffenen unter Umständen gar keine andere Wahl haben, als in einen anderen Beruf hinüberzuwechseln. — Der der Landwirtschaft eigene saisonale Charakter der Arbeitsverteilung läßt vielfach eine Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage des einzelnen erkennen. Größere Beständigkeit der Beschäftigung ist oft das Ziel, das ein Abwanderer erreichen möchte. Hinzu tritt meistens noch das gesellschaftliche Geltungsbedürfnis. Während in der Landwirtschaft keine bzw. nur sehr geringe Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind, bietet sie der industrielle Beruf. Dort ist die Möglichkeit gegeben, in eine höhere Sozialschicht aufzusteigen.

Eng damit zusammen hängt auch die Abneigung gegen die persönliche Unfreiheit, gegen die patriarchalischen Verhältnisse, die nun einmal auf einem Hofe herrschen können. Der Landarbeiter empfindet es als lästig, in der Familiengemeinschaft des Bauern aufzugehen; essen zu müssen, was die Bäuerin kocht; Gefahr zu laufen, die Launen des Bauern, die Überheblichkeit der Kinder bei Tisch und nach Feierabend zu spüren. — Zweifellos muß der im landwirtschaftlichen Beruf Stehende hart arbeiten; die Arbeit als solche ist meist schwerer und die Arbeitszeit bedeutend länger als in gewerblichen oder industriellen Berufen. Der Achtstundentag, eventuell der freie Sonnabend, der freie Sonntag bilden daher nicht selten die unmittelbaren Gründe für den Berufswechsel. In Verbindung hiermit steht die Frage nach der objektiven Einkommensbewertung in der Landwirtschaft. Die Landarbeiter wissen, daß ihre Leistungen unterbewertet werden, und vertauschen ihren Beruf gern mit einem industriellen.

Oppenheimer faßt alle Gründe zusammen und sagt, daß der Landarbeiter in wirtschaftlicher Hinsicht dem Prinzip des geringsten Widerstandes nachgeht. Ähnlich folgert Quante, wenn er von dem „Geist der erreichbaren höchsten Wirtschaftlichkeit“ als Leitmotiv bei der Abwanderung aus der Landwirtschaft spricht. — Es sind aber noch eine Anzahl anderer Gründe, die überall durchklingen. Die Wohnverhältnisse und eine relativ geringe Aussicht auf Heirat bestärken den Entschluß, den landwirtschaftlichen Beruf aufzugeben. Für einen Grundbesitzer gilt, daß er auf Grund von Überschuldung, Zinsrückständen, Mangel an Betriebsmitteln schneller seinen Grund und Boden verlassen kann, als zu einer Zeit, in der durch Zunftgesetzte und Vorschriften die freie Berufswahl in der Stadt erschwert war. Außerdem ist es in neuerer Zeit auch der Beamtenstand, der die landwirtschaftliche Bevölkerung anlockt. Er macht den Menschen von äußeren Einflüssen, denen der Landwirt unterworfen ist, frei. Weiterhin fehlen im landwirtschaftlichen Beruf weitgehend Pensionen, Sicherungen für das Alter, für Krankheiten und vorzeitiges Ableben. Es ist vielen Landwirten und selbstverständlich auch den Landarbeitern praktisch kaum möglich, genügend für das Alter vorzusorgen. Daher erscheint ihnen das Erlangen einer gesicherten Position um so erstrebenswerter.

Das ländliche Schulwesen ist schon immer das Sorgenkind des Erziehungswesens gewesen. Es ist verständlich, daß die Eltern versuchen, ihren Kindern eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen. So schicken sie ihre Kinder, wenn nur irgend möglich, auf die Schule der nahegelegenen Stadt. Die Kinder sollen möglichst viel lernen, um für den Kampf des Lebens vollkommen ausgerüstet zu sein. Zudem werden auf dem Lande die nicht-manuellen Berufe überbewertet. Man strebt danach, möglichst Beamter oder ähnliches zu werden.

Zum Schluß noch zwei Gründe, die durchaus erwähnenswert erscheinen. Einmal sind es die kulturelle Mannigfaltigkeit und die Vergnügungs-

möglichkeiten der Städte, die eine Anziehungskraft ausüben. Zum anderen ist es das Gefahrenmoment: das Generalisieren und Sozialisieren prägt immer mehr die Masse der Landarbeiter. Der einzelne verzichtet darauf, im Inneren Persönlichkeit zu sein, sondern er will unbeobachtet leben. Ihm ist es nur erwünscht, in der Masse der städtischen Bevölkerung unterzutauchen.

Die mittelbaren Gründe, auf die die Wanderung zurückzuführen ist

Während die unmittelbaren Gründe der Abwanderung eindeutig aus wirtschaftlich-sozialen Situationen des einzelnen bei allen Autoren als gleich anzusprechen sind, stellen die mittelbaren Gründe oder die das Verhalten der landwirtschaftlichen Bevölkerung verursachenden Belange einen Streitpunkt in der Wissenschaft dar. Die Tatsache nun, daß der Geburtenüberschuß eine der Ursachen bildet, wird von keinem der Autoren bestritten. Daß demzufolge die überzählige Bevölkerung abwandern muß, um dem Lande Entlastung zu bringen, stößt auch nirgends auf Widerstand. Aber dann trennen sich die Meinungen energisch. Aus der Übersicht ergibt sich folgende Systematik der Anschauungen über die mittelbaren Gründe der Abwanderung aus der Landwirtschaft:

1. Die sozial-ökonomischen Abwanderungstheorien.

a) Das Goltzsche Gesetz. Vertreter: von der Goltz, Sering, Oppenheimer.

Sie sehen in der Grundbesitzverteilung, d. h., im Großgrundbesitz den eigentlichen Herd, der die wirtschaftlichen und sozialen Mißstände der landwirtschaftlichen Bevölkerung heraufbeschwört, und als Folge die Abwanderung aus der Landwirtschaft mit sich bringt.

b) Das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag. Vertreter: Mombert, Broesike.

Dieses „Gesetz“ ist für sie die ausschlaggebende Tatsache, daß der ländliche Geburtenüberschuß nicht in der Landwirtschaft verbleiben kann. Das Ergebnis ist eine ländliche „Übervölkerung“. Die überschüssige Bevölkerung wandert aus den Produktionsstätten, die dem Gesetz der sinkenden Erträge unterworfen sind, ab in die Zweige, in denen das Gesetz der steigenden Erträge herrscht.

In beiden Theorien wird aber verkannt, daß technische Ausrüstung und wissenschaftliche Erkenntnisse als Konstante eingesetzt worden sind. Es ist durchaus möglich, daß diese Daten aufhören, Daten zu sein. Außerdem erbringt u. a. Quante den Beweis, daß beide Anschauungen unzutreffend sind.

2. Die psychologischen Erklärungen der Abwanderung.

Übersicht der verschiedenen Anschauungen

Autor	Verwendeter Begriff	Die Methoden zur Erfassung der Wanderung	Die an der Wanderung beteiligten Sozialgruppen	Die Art der Wanderung
v. d. Goltz Agrarökonom	Auswanderung, Abwanderung	Auswanderungstatistik	In der Hauptsache Landarbeiter	Abwanderung als Ortswechsel, in der Hauptsache als Auswanderung
Sering Nationalökonom, Agrar- politiker	Abwanderung	Statistische Erfassung des Wanderungsüberschusses (Nettomethode)	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Ortswechsel
Oppenheimer Nationalökonom, Soziologe	Abwanderung (Auswanderung)	Statistische Erfassung des Wanderungsüberschusses (Nettomethode)	Landarbeiter	Abwanderung als Ortswechsel
Mombert Nationalökonom, Bevölkerungs- wissenschaftler, Soziologe	Landflucht	Statistische „Differenz- methode“ (Nettomethode) Untersuchungen über Berufs- wechsel	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Berufswechsel
Broesike Bevölkerungsstatistiker	Abwanderung	Statistische Erfassung des Wanderungsüberschusses (Nettomethode) Gegenüberstellung von „Einkommens- und Wanderungsziffern“	Landarbeiter und Nachkommen der Grundbesitzer	Abwanderung als Ortswechsel
Quante Wirtschafts- und Sozialstatistiker	Flucht aus der Landwirtschaft	Statistischer Vergleich der Berufsverhältnisse in einer Periode	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Berufswechsel
Abel Agrarforscher	Landflucht	Befragung der Landflüchtigen (nicht selbst durchgeführt)	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Berufswechsel
Hainisch Schriftsteller, Sozialpolitiker	Landflucht	Ergebnisse der Berufszählungen	Landarbeiter (in Deutschland ausschließlich)	Abwanderung als Berufswechsel
Seedorf Agrarökonom	1) Landver- drängung 2) Landflucht 3) Landver- treibung		Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Berufswechsel
Hansen	Verstädterung	Bevölkerungstatistik (Stat. Material über Siebung und Fortpflanzungs- differenzierung)	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Ortswechsel
Ammon Anthropologe	Entvölkerung des Landes	Bevölkerungstatistik (wie Hansen)	Alle sozialen Schichten	Abwanderung als Ortswechsel
Kuczynski Statistiker und Bevölkerungs- politiker	Zug nach der Stadt	Bevölkerungstatistik Beweisführung		Abwanderung als Ortswechsel

*) Autor verwendet den Begriff »Landflucht« nicht, sondern umschreibt ihn.

er die Abwanderung aus der Landwirtschaft

Die unmittelbaren Gründe, die den einzelnen zur Abwanderung veranlassen	Die mittelbaren Gründe, auf die die Wanderung zurückzuführen ist	Die Auswirkungen der »Landflucht«	Definition des Begriffs »Landflucht«
Die soziale Ungunst des Landarbeiterberufs (gesellschaftliches Geltungsbedürfnis, die Möglichkeit, in eine höhere soziale Schicht aufzusteigen, die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage)	Der ländliche Geburtenüberschuß. Das Goltzsche Gesetz: „Mit dem Umfang des Großgrundbesitzes parallel und mit dem Umfang des bäuerlichen Besitzes in entgegengesetzter Richtung geht die Auswanderung“	Landarbeitermangel	Landflucht ist die Entziehung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft, die durch das Aus- bzw. Abwandern von Landarbeitern entsteht *)
Das Kranksein des gesellschaftlichen Organismus. Unabhängigkeit und Wunsch nach Aufstieg	Der ländliche Geburtenüberschuß Das Goltzsche Gesetz	Mangel an Landarbeitern. In den östlichen Provinzen bedeutet er eine besondere Gefahr auf Grund des Einströmens ausländischer Wanderarbeiter	Landflucht ist die über den Geburtenüberschuß hinausgehende Abwanderung vom Lande *)
Prinzip des geringsten Widerstandes (in wirtschaftlicher Hinsicht)	Der ländliche Geburtenüberschuß. Das Goltzsche Gesetz in Abwandlung: Parallel mit dem Umfang des Großgrundbesitzes und in umgekehrter Richtung mit dem Umfang des bäuerlichen Besitzes geht die Abwanderung von Proletariern	Die Abwanderung von Proletariern wirkt lohn-drückend auf dem städtischen Arbeitsmarkt. Landarbeitermangel	Landflucht ist die über den Geburtenüberschuß hinausgehende Abwanderung bzw. Auswanderung der Landarbeiter *)
Wirtschaftliche und soziale Tatsachen: Verbesserung der sozialen Stellung, schwerere und längere Arbeitszeit in der Landwirtschaft, geringe Aussicht auf Heirat	Der ländliche Geburtenüberschuß. Das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag	Absolute Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung	Landflucht ist eine besonders starke Abwanderung vom Lande in andere Berufe, die nicht nur den Geburtenüberschuß entfernt, sondern auch die Substanz angreift
Unbefriedigende Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft. Beschränkte Erwerbs- und Beschäftigungsgelegenheit im landwirtschaftlichen Betrieb	Natürliche Bevölkerungsvermehrung. Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag	Abwanderung im Osten führt zu einer unwirtschaftlichen Entvölkerung und Erschwerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung	Landflucht liegt dann vor, wenn über den Geburtenüberschuß hinaus Arbeitskräfte in selbständiger sowie unselbständiger Stellung zusätzlich abwandern, so daß ein Mangel an Arbeitskräften eintritt
Es herrscht „der Geist der erreichbaren höchsten Wirtschaftlichkeit“	Der ländliche Geburtenüberschuß. Bedarfsgrenze der Agrarproduktion und verbesserte Agrartechnik ergibt beschränkte Arbeitskapazität in der Landwirtschaft	Natürliche Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung	
Diskrepanz zwischen Industrie- und landwirtschaftl. Berufen in Einkommensverhältnissen, Aufstiegsmöglichkeiten, Lebensverhältnissen	Der ländliche Geburtenüberschuß. Psychologisch-soziologische Begründung (es fehlt bei Abel die Analogie zur „Landflucht“)	Landarbeitermangel. „Qualitative Auslese“ der landwirtschaftl. Bevölkerung. Andererseits: zwangsläufige Entwicklung	
Die Lage des Landarbeiters ist ungünstiger als die des Industriearbeiters auf Grund fehlender Rentabilität in der Landwirtschaft	Der ländliche Geburtenüberschuß	Die absolute Abnahme der Landbevölkerung gefährdet die Volksernährung: „Leutenot“	Landflucht ist das übermäßige Abwandern von Landarbeitern in andere Berufe, das die absolute Zahl der landwirtschaftlich Berufstätigen verringert
Völlige Vernachlässigung des Landes und seiner Belange auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet (geringe Preise, daher zu niedrige Löhne)	1) Endogene Kräfte (ländlicher Bevölkerungsüberschuß) 2) Anziehungskräfte der Stadt 3) Exogene Kräfte (Soziales Gefälle)	„Landarbeitermangel“ „Verschlechterung der Güte“ der landwirtschaftlichen Bevölkerung	Landflucht ist jede übermäßige und für ein Volk schädliche Abwanderung der Landbevölkerung
Landwirtschaft kann nur eine bestimmte Anzahl Menschen beschäftigen	Bevölkerungsüberschuß des Landes — Fortwährendes Absterben der städtischen Bevölkerung	Bevölkerungsüberschüsse des Landes füllen die Städte auf, gehen dort unter bzw. kehren zurück. Siebung durch die Städte nach Tüchtigkeit, Tatkraft und Intelligenz	
Die Landwirtschaft verfügt nur über eine begrenzte Anzahl Arbeitsplätze	Bevölkerungsüberschuß des Landes — Fortwährendes Absterben der städtischen Bevölkerung	Landwirtschaftliche Bevölkerung stagniert, städtische Bevölkerung wächst stark an. Siebung durch die Stadt: die strebsamere Bevölkerung wandert ab, ebenso die intelligentere, aber die körperlich schwächere	
	Gibt keine eigene Erklärung, sondern nur statisch-methodische Kritik der Verstädterungstheorie Hansens u. Ammons		

- a) Das psychologisch-technische Gesetz der geringen Arbeitskapazität in der Landwirtschaft. Vertreter: Quante.
Verbesserte Agrartechnik und eine natürlich bedingte Bedarfsgrenze für landwirtschaftliche Produkte sind es, die über den Geburtenüberschuß hinaus eine Abwanderung aus der Landwirtschaft bedingen.
 - b) Die psychologisch-soziologische Erklärung der Abwanderung. Vertreter: Abel.
Technischer Fortschritt in der Agrarproduktion, sowie strukturelle Änderungen der sozialen Verfassung auf Grund der Industrialisierung der Auswirkung auf die Landwirtschaft sind die mittelbaren Gründe, die zu einer Abwanderung führen.
3. Die erfahrungswissenschaftliche Erklärung der Abwanderung auf Grund des Verhaltens. Vertreter: Hainisch, Seedorf.
Die unmittelbaren Gründe werden hier gleich den mittelbaren gesetzt. Das bedeutet aber, daß das Problem der Abwanderung aus der Landwirtschaft aus der Perspektive der vorindustriellen Agrarstruktur gesehen wird.
4. Die sozial-biologische Verstädterungstheorie. Vertreter: Hansen, Ammon; Kritiker: Kuczynski.
Ausgangspunkt ist das starke Anwachsen der städtischen Bevölkerung. Der ländliche Geburtenüberschuß wechselt den Beruf und zieht in die Stadt. Für den Begriff „Landflucht“ ist mit „Entvölkerung des Landes“ und „unnatürlicher Bevölkerungsstrom“ nichts relevantes gesagt, da beides als Datum angenommen wird.

Die Auswirkungen der „Landflucht“ für die Landwirtschaft

Nach den beiden Ansatzpunkten, die bei der Behandlung der Wanderungsbewegung möglich sind — Landflucht und Verstädterung —, lassen sich auch die Auswirkungen unterscheiden. Geht man von der Situation der Landwirtschaft aus, so ist das Ergebnis der „Landflucht“ Mangel an landwirtschaftlicher Arbeitskraft. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften bei den zu der Zeit herrschenden Lohnsätzen größer als das Angebot. Dabei wird auch von verschiedenen Autoren auf die für sie naturgemäß daraus resultierenden Gefahren für die Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen hingewiesen. Was der Landwirt aber in betriebswirtschaftlicher Hinsicht tun könnte oder müßte, wird allerdings nicht erwähnt. Das statistische Ergebnis wird nach Auffassung einiger Autoren noch weiter verstärkt durch die „qualitative“ (soziale) Auslese — Siebung —, von der sie einen negativen Standpunkt einnehmen. Für die Verstädterungstheoretiker bedeutet die Abwanderung des ländlichen Bevölkerungsüberschusses eine Notwendigkeit, um dem Absterben der städtischen Bevölkerung entgegenzuwirken. Um aber den Bauernstand möglichst

zahlreich zu halten — nach Hansen ist er die Grundlage des Staates —, muß alles Erdenkliche daran gewandt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Die Frage der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit ist eine sekundäre. Für die Landwirtschaft bedeutet das aber, daß die städtische Bevölkerung die Abwanderer aussiebt. Die Strebsamen und Begabten wandern demnach ab. In bezug auf die körperlichen Fähigkeiten wird nachgewiesen, daß die natürliche Auslese die schwächeren Menschen in die Stadt ziehen läßt.

Was wird nun unter „Landflucht“ verstanden?

Hierzu zwei Definitionen (vgl. auch die Definitionen der Übersicht). E. Lang versteht unter Landflucht, „wenn über den normalen Geburtenüberschuß hinaus, trotz ausgesprochenem Arbeitsbedarf der Landwirtschaft, die Menschen in steigendem Maße und nachhaltig das Land verlassen, um zur Industrie bzw. in die Stadt zu ziehen“. Oder: „Unter der Landflucht verstehen wir... die Abwanderung aus der Landwirtschaft in andere Berufe in einem derartigen Ausmaß, daß sich daraus eine absolute Abnahme der Zahl der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung ergibt.“ (A. Guggisberg). Eine gewisse Berechtigung hat die Abwanderung aus der Landwirtschaft. Landflucht ist also, *ceteris paribus*, die für eine kurze Periode festgestellte Spitze, die über den ländlichen Geburtenüberschuß hinaus aus dem landwirtschaftlichen Beruf abwandert. Dieses „*ceteris paribus*“ findet aber keine Beachtung; es bedeutet, daß Entwicklungen jeglicher Art ausgeschlossen sind und aus der Betrachtung herausfallen. Es fehlt an der dynamischen Betrachtungsweise.

Ausgangspunkt einer Analyse ist die Situation auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt. In diesem Falle übersteigt die Nachfrage nach Arbeitskraft das Angebot. Rein ökonomische Maßnahmen (Lohnerhöhungen) können kein Gleichgewicht wiederherstellen. Es wird notwendig sein, die unmittelbaren Gründe der Abwanderung durch Repräsentativerhebungen aufzudecken. Ist das geschehen, so lassen sich hieraus die tieferliegenden Ursachen, die mittelbaren Gründe der Abwanderung aus der Landwirtschaft ableiten. Sie lassen sich zu folgenden drei Punkten zusammenfassen.

- a) Eine Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist nicht mehr möglich. Das hat zur Folge, daß die überschüssige landwirtschaftliche Bevölkerung — im Umfang des Geburtenüberschusses — in einen anderen Beruf abwandern muß. Dieser Teil der Bevölkerung kann in der Landwirtschaft also nicht produktivitätssteigernd eingesetzt werden. Alles, was über dieses Maß hinaus abwandert, wird landläufig als „Landflucht“ bezeichnet. Hierfür lassen sich aber folgende Begründungen anführen.
- b) Auf Grund der Bedarfsgrenze für landwirtschaftliche Produkte und des technischen Fortschritts kommt es zu einer Abnahme der Nach-

frage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Diese freigewordene Bevölkerung findet aber nach Überwindung eines „time lag“ Unterkommen in der Industrie. Denn die Investitionsgüter, die den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft ausmachen, werden ja in der Industrie zusätzlich produziert. Es entsteht dort also eine größere Nachfrage nach industriellen Arbeitskräften.

- c) Andererseits führen auch die Rückwirkungen der Industrialisierung — der landwirtschaftliche Geburtenüberschuß, der nicht produktivitätssteigernd eingesetzt werden kann, ermöglicht erst eine Industrialisierung (vgl. unter a.) — zur Umstrukturierung der Gesellschaft. Selbstverständlich wird auch die landwirtschaftliche Bevölkerung hiervon nach und nach beeinflusst.

Zu diesem letzten Punkt noch folgende Betrachtung: die strukturellen Änderungen führen zu den krisenhaften Erscheinungen, die das Bauerntum heute zeigt. Der ländliche Lebensstil ist durch das Bauerntum Jahrhunderte hindurch geprägt worden. — Landvolk ist der weitere Begriff des Bauerntums und steht in ursächlichen Zusammenhang mit ihm. — Eine Anpassung an die techniszivilisatorische Umwelt war nicht notwendig, eben weil der umweltliche Kulturkreis dem Bauerntum entsprang. Im Lauf der bisherigen Entwicklung brauchte das Bauerntum sich nur seiner Umwelt, der Natur einzufügen. Heute befindet sich das Bauerntum in einer Krise, d. h., in einem Anpassungsprozeß an die, von modernen Menschen geschaffene, technische und zivilisatorische Umwelt. Dieser Prozeß schließt eine einmalige Entwicklung im historischen Ablauf der Zeit ein. Er zeigt keineswegs eindeutig, in welcher Richtung sich das Bauerntum vom Altbauerntum wegentwickelt.

So bedarf es einer erfolgreichen, städtisch orientierten Sozialpolitik, einer Gesetzgebung, die der strukturellen Änderung von der vorindustriellen zur industriellen Zeit Rechnung trägt. Nur so kann der Landwirtschaft geholfen werden, eine neue, entwicklungsbedingte Durchstrukturierung zu erreichen. Daneben haben die USA gezeigt, daß die agrarpolitische Aufgabe: Erhöhung der Agrarproduktion, durch eine Produktionssteigerung auf Grund steigender Hektarerträge und steigender durchschnittlicher Arbeitsproduktivität möglich ist. Der Schlüssel liegt in der Kausalkette: umfangreichere Mechanisierung = weniger Arbeitskräfte = Intensivierung = Produktionssteigerung. Auf diese Weise vollzieht sich die gewaltige amerikanische Strukturänderung von der extensiven zur intensiven Kulturwirtschaft.

Die Berechtigung des Begriffes „Landflucht“ muß also zweifelhaft erscheinen. Bei der Abwanderung aus der Landwirtschaft handelt es sich nicht um eine „Flucht“, sondern um einen natürlichen, entwicklungsbedingten Bevölkerungsvorgang.

Literaturverzeichnis

Abel, W., Die Bevölkerungsentwicklung (Schriftenreihe der Hochschule für politische Wissenschaft) München 1950. — Agrarpolitik, G. d. S., Bd. 11, Göttingen 1951. — Agrarsoziologie und agrarsoziale Dienste (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, H. 7) Landvolk in der Industriegesellschaft, Hannover 1952.

Ammon, O., Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen, Jena 1895, 2. Aufl. 1896.

Broesike, M., Über die Binnenwanderungen im preußischen Staate nach Kreisen 1895 bis 1900, „Zeitschrift des Preuß. Statistischen Landesamtes“, Jg. 42 (1902) und Jg. 47 (1907).

Enquetenausschuß, Untersuchungen über Landarbeiterverhältnisse, Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für Landwirtschaft (II. Unterausschuß, Leitung P. Mombert), Bd. VII, Berlin 1929.

von der Goltz, T., Die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung, 2. Auflage, Danzig 1894. — Die ländliche Arbeiterklasse und der preußische Staat, Jena 1893.

Guggisberg, A., Die demographische Bedeutung der Landflucht, „Agrarpolitische Revue“, Zürich, Jg. 8 (1951), H. 2, 3/4.

Hainisch, M., Die Landflucht, ihr Wesen und ihre Bekämpfung im Rahmen einer Agrarreform, Jena 1924. — Großbetrieb und Kleinbetrieb in der Landwirtschaft unter dem Einfluß der Landflucht, „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, Bd. 150, 1939.

Hansen, G., Die drei Bevölkerungsstufen, 1889.

Kuczynski, R., Der Zug nach der Stadt, „Münchener Volkswirtschaftliche Studien“, 24. Stück, Stuttgart 1897.

Lang, E., Die Landflucht als internationale Erscheinung und ihre Bekämpfung, „Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich“, Berlin, Jg. 68 (1944).

Oppenheimer, F., Die Siedlungsgenossenschaften, 1913. — Großgrundeigentum und soziale Frage, 2. Auflage 1922. — System der Soziologie, III. Bd., 5. Auflage, 2. Halbband, Jena 1923/24. — Das Goltzsche Gesetz „Schmollers Jahrbuch“, Jg. 56 (1932), H. 4.

Quante, P., Die Flucht aus der Landwirtschaft, Berlin 1933. — Die Abwanderung vom Lande und das Goltzsche Gesetz, „Schmollers Jahrbuch“, Jg. 55, München 1931. — Noch einmal: Die Abwanderung vom Lande und das Goltzsche Gesetz, „Schmollers Jahrbuch“, Jg. 57 (1939). — Landflucht als internationale Erscheinung, „Wirtschaftsdienst“, Jg. 29, H. 5, Hamburg 1949.

Seedorf, W., Landflucht — Landausgleich (Landvorteil), „Internationale Agrar-Rundschau“, 1938, H. 12. — Stadt und Land in ihrer Bedeutung für Volksleben und Volkswirtschaft, „Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Landwirtschaft“, Jg. 40 (1941). — Über Landverteilung (Landflucht) im westeuropäischen Kulturkreis, „Bevölkerungsbiologie der Großstadt“, Stuttgart 1941. — Landvolk — Landflucht — Landverteilung, „Der Volkswirt“, 7. Jg. (1953), Nr. 33.

Sering, M., Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande, Berlin 1910. — Die deutsche Landwirtschaft, „Berichte über Landwirtschaft“, 50. Sonderheft, Kap. III, § 3, Berlin 1931. — Arbeitslosigkeit und Siedlung. — Die innere Kolonisation im östlichen Deutschland (Schriften des Vereins für Sozialpolitik), Bd. 56.